

Ein Fundbericht

Irgendwann, vermutlich Anfang des vergangenen Jahrhunderts, entstanden an den Innenwänden von Villingen Gasthäusern Wandmalereien, deren Anzahl, Orte und Darstellungen allgemein nicht bekannt und nur durch Vermutungen unterlegt sind. Von einem Ort, nämlich dem Gasthaus „Schwert“ in der Färberstraße, sind – durch Zufall – solche Malereien bekannt geworden. Mit dem folgenden Fundbericht sollen die Umstände deren Entdeckung geschildert werden und im Weiteren die damit zusammenhängenden offenen Fragen dokumentiert werden.

Bei Renovierung tauchen Pergamentrollen auf
Frau Silke Lutz, Inhaberin des „Hotels im Klosterring“, sind fünf aus dem Familienbesitz stammende Pergamentrollen wieder einmal in die Hände gefallen, als sie sich an die Renovierung von Hotelzimmern machte und so vor der Frage stand, welchen ideellen Wert die darauf ersichtlichen Zeichnungen haben würden, wer daran wohl interessiert sein könnte und wo sie letztlich dauerhaft und für Interessierte zugänglich aufbewahrt werden könnten. Im Verlauf dieser Arbeiten sprach Frau Lutz den Autor als Mitglied des Vorstandes des Geschichts- und Heimatvereins Villingen an, der ihr anbot, bei der Klärung dieser Fragen, die sich um diese Pergamentrollen ranken, behilflich zu sein. Ohne sich in die Rolle eines Kunstsachverständigen vorwagen zu können, wurde zunächst der Versuch unternommen, für die fünf großformatigen Zeichnungen auf geroltem Pergament, die teils erhebliche Beschädigungen an den Rändern aufweisen, Inventare zu verfassen; diese werden den nachfolgenden photographischen Wiedergaben der Pergamentrollen als Erläuterungstexte beigelegt.

Provenienzzgeschichte

Frau Silke Lutz hat die Pergamentrollen aus dem Besitz ihrer Eltern übernommen. Ihre Mutter, die in Villingen mit Ihrem Mann Viktor lebende Frau Elke Lutz, ist die Tochter der Eheleute Alfred und Elisabeth Helle, die von 1936 bis 1962 Pächter des Gasthauses „Schwert“ in der Färberstraße 10 waren.¹ Sie, Jahrgang 1939, ist die fast alleinige Wissensträgerin um die Herkunft der Zeichnungen. Denn sie kam im „Schwert“ zur Welt und hat ihre Kindheit und Jugend dort erlebt. Sie erinnert sich genau an die Wandmalereien, die an den Wänden der Gaststuben des „Schwert“ an bestimmten Stellen vorhanden waren.

Entstehung der Zeichnungen

Frau Elke Lutz (geb. Helle) weiß zu berichten, dass die originalen Wandmalereien während ihrer Kindheit und Jugend immer vorhanden waren, sie gehörten zum vertrauten Interieur der Gaststätte. Etwa in der Zeit, als ihre Eltern für sie entschieden hatten, die weitere schulische Erziehung der 13jährigen – also vor 1952 – in einem Internat fortzusetzen, sollte in der Gaststube des „Schwert“ beim Stammtisch ein Kachelofen eingebaut werden. Die Pläne des Hauseigentümers und des Ofenbauers zwangen zu der Entscheidung, sich zugunsten eines genügend großen und schön gestalteten Kachelofens von einem Teil der Wandmalereien zu trennen. Der Pächter, Alfred Helle, bedauerte diesen Eingriff in das Kunstwerk und konnte ihn zwar nicht verhindern, hatte aber die Idee, die Wandmalerei noch zeichnerisch festzuhalten, vielleicht mit der Absicht, sie eines Tages an anderer Stelle wieder anzubringen. Hierauf beauftragte er den mit ihm befreundeten



Abb. 1: C. F. Kaiser (1940, Foto: Praxedis Neukum).

Kunstmaler Kunstmaler Carl Friedrich Kaiser (07.07.1890 – 18.04.1978)

durch Auflegen von Pergamentpapier die durchscheinenden Original-Wandmalereien abzuzeichnen, die beim Kachelofen und an der gegenüberliegenden anderen Hausinnenwand vorhanden waren. Damit steht fest, wer der Zeichner der aufgefundenen „Kopien“ auf den Pergamentrollen war. Kurze Zwischenbemerkung zu Carl Friedrich Kaiser: Vier von ihm geschaffene Bildnisse kommen in Villingen alljährlich zum Vorschein: Die Zeitungsköpfe der „Narrozeitung“, der „Fasnachts-Zeitung“ der Katzenmusik und von „de Rietvogel“ der Villingen Rietnarren. Die Vereinsfahne der Katzenmusik, 1926 entworfen, entstammt ebenfalls seiner Künstlerhand, die vornehmlich Malerei mit Villingen (Stadt-) Motiven hervorgebracht hat, die heute in vielen Sammlungen Villingen Haushalte zu finden ist. Sein Signet, die ineinander verschlungenen Initialen „C F K“, ist auf zahlreichen Werken zu finden. Er wird gelegentlich verwechselt mit dem fast zeitgleich lebenden Villingen Kunstmaler Fritz Kaiser (1891 – 1974), einem Landschafts-, Genre- bzw. Porträtmaler.

Aufgrund der Erinnerung von Frau Elke Lutz kann die Entstehung der Zeichnungen auf allen fünf Pergamentrollen in die Zeit um 1950 bestimmt werden, wenngleich nur zwei der originalen Wandmalereien sich im Gasthaus „Schwert“ befunden haben, deren Existenz auch vom heutigen Grundstückseigentümer, Erwin



Abb. 2: Signet von C. F. Kaiser (Foto: Tritschler).

Faller, bestätigt werden konnten. Die Orte, an denen die weiteren drei Malereien zu finden waren, die dann von C. F. Kaiser abgezeichnet wurden, sind nicht bekannt. Die Umfragen des Autors bei den Fachleuten der fraglichen Villingen Institutionen konnten nicht zur Klärung beitragen.

Nach etlichen Umbauten und innenarchitektonischen Neugestaltungen des Innenraums im Gasthaus „Schwert“ sucht man den einst sicher gemütlichen Kachelofen-Winkel heute vergebens. Er befand sich links der heutigen Theke bis über den Durchgang zum Nebenzimmer hinaus. Die Wand, an der sich die andere Malerei befunden haben soll, ist – wie die Wände im ganzen Lokal – mit einer Holzvertäfelung versehen.

Die Zeichnungen auf Pergament

Mit der Übergabe der fünf Zeichnungen auf den Pergamentrollen stand der Autor vor der Frage einer sachdienlichen Dokumentation. Es entstanden die nachfolgend den Abbildun-

gen beigefügten Inventare, die auch als Einlieferungsverzeichnisse für das Villingener Stadtarchiv dienen, wo die Fundstücke nach dem Willen der

Eigentümer inzwischen dauerhaft verbleiben sollen. Die folgenden Abbildungen und Texte sind ihrer Größe nach geordnet:



Abb. 3: Zeichnung gem. Inventar Nr. 1 (Szene am Marktplatz) (Foto: Dieter Baumann, SAVS, 2021).

1. Szene am Marktplatz (vermutlich mit Kaufhaus von 1573).

- Bildmitte:** Eine rücklings auf einem Esel reitende Frau, umgeben von sechs Männern, wovon einer den Esel mit einer Rute antreibt und ein anderer den Esel an der Leine führt. Auf dem Balkon des Kaufhauses drei zuschauende Männer.
- Linke Bildseite:** Zwei Landsknechte, die eine größere gaffende Menschenmenge mit ihren Speißen zurückhalten.
- Rechte Bildseite:** Weitere Zuschauer mit Landsknecht und einem Trommler in Landsknechtsuniform; in einem Fenster ein zuschauender Hausbewohner. Links und rechts des Kaufhauses sind Straßenzüge (Obere Straße? mit realiter nicht vorhandenem Torbogen) zu erkennen.
- Beschriftung:** „Bestrafung des häuslichen Unfriedens im Mittelalter“.
- Maße:** Breite = 180 cm, Höhe = 110 cm)



Abb. 4: Zeichnung gem. Inventar Nr. 2 (Wirtshausszene im Gewölbekeller) (Foto: Dieter Baumann, SAVS, 2021).

2. Wirtshausszene im Gewölbekeller mit Wirt und Gast an der Theke und vier weiteren Gästen.

Beschriftung: „Fröhlich Gemüt und edler Wein mögen stets beisammen sein.“

Maße: Breite = 180 cm, Höhe 100 cm).

Anmerkung: Das Original dieser Zeichnung könnte sich im Gasthaus „Schwert“ an der Innenwand befunden haben, die der heutigen Theke gegenüberliegt.



Abb. 5: Zeichnung gem. Inventar Nr. 3 (Wirtshausszene mit zwei Landsknechten) (Foto: Dieter Baumann, SAVS, 2021).

3. Wirtshausszene mit 2 Landsknechten, 6 zechenden Bürgern und einem Pärchen vor Wirtsstubenmobiliari und Ochschädel an der Wand. Balustrade mit gespiegelter Mensch-Fisch-Darstellung.

Beschriftung: „Zwei bis drei Schoppen in der Früh Erleichtert uns des Tages Müh“.

Maße: Breite = 150 cm, Höhe 110 cm).



Abb. 6: Zeichnung gem. Inventar Nr. 4 (Wirtshausszene Familientreffen) (Foto: Dieter Baumann, SAVS, 2021).

4. Wirtshausszene Familientreffen mit je sieben Trachtenträgerinnen und –trägern, einem tanzen- den Betrunkenen, servierenden Wirtsleuten, weiteren Randfiguren und einem Hund. An den Wänden vier Personenporträts, wovon zwei zusammenhängende Bilder ein Ehepaar darstellen könnten (Wirts- leute?).

Beschriftung: keine

Maße: Breite = 130 cm, Höhe 100 cm).

Anmerkung: Diese Zeichnung stellt eine maßstabsgetreue Abzeichnung der originalen Wand- malerei im Gasthaus „Schwert“ dar, die neben dem erwähnten Kachelofen an der Wand des Stammtischs vorhanden war. Eine zeitgenössische Photographie einer Stammtischrunde, auf der im Hintergrund die Wandmalerei zu sehen ist, befindet sich im Besitz der Familie Lutz.



Abb. 7: Zeichnung gem. Inventar Nr. 5 (Tischszene unter freiem Himmel) (Foto: Dieter Baumann, SAVS, 2021).

5. Tischszene unter freiem Himmel mit vier bewaffneten Landsknechten und einer Wirtin mit zwei großen Krügen sowie einem Hund.

Beschriftung: „Alter Freund und altes Schwert Sind in Nöten Geldes Wert“.

Maße: Breite = 105 cm, Höhe 110 cm).

Alle Darstellungen bestehen aus schwarzen Bleistiftzeichnungen, deren Flächen farblich nicht ausgemalt sind. Allerdings hat der Zeichner die Farben der Original-Zeichnungen in die Flächen hineingeschrieben, was schon auf deren Entstehungsgeschichte hindeutet. Die Motive der Malereien und folglich auch der skizzenhaften Zeichnungen sind offenbar Phantasievorstellungen über mittelalterliches Stadttreiben und könnten den einen oder anderen Bezug zu Villingener Lokalitäten haben. Die originalen Wandmalereien sind nicht mehr vorhanden; die Orte (Gaststätten bzw. Wände), an denen sie angebracht waren, sind nur für die beiden Zeichnungen aus dem Gasthaus „Schwert“ zu lokalisieren. Die Zeichnungen sind alle nicht signiert. Die Feststellung ihrer Urheberschaft gründet sich auf der Aussage der Augenzeugin, Frau Elke Lutz.

Entstehung der Wandmalereien

Mit den vorgenannten Feststellungen ist noch nicht geklärt, wer der Maler der Original-Wandmalereien war, die nicht nur im Gasthaus „Schwert“, sondern auch in etlichen anderen Gaststätten „in Mode“ waren, wie Frau Elke Lutz und andere ältere Villingener sich auch persönlich erinnern.

Ihre Erinnerung, dass auch im Villingener „Meyerhof“ in der Niedere Straße 46, großformatige Malereien vorhanden waren, wird durch folgende Annonce des „Bürgerlichen Brauhauses“ (ab 1927 bis 1962 „Meyerhof“) bekräftigt. Bei den Darstellungen „Einzug Kaiser Maximilians... 1499“ und „Turnier auf dem Münsterplatz“ wissen wir, dass es sich um die bekannten Gemälde handelt, die in der Zehntscheuer der Narrozunft Villingen einen würdevollen Platz bekommen haben, nachdem der GHV deren Restaurierung durch eine Spende ermöglicht hatte. Auch wenn es zwischen diesen Gemälden und den Wandmalereien im Gasthaus „Schwert“ zunächst keinen Zusammenhang zu geben schien, war aus Vergleichen einzelner Darstellungen dennoch Erkenntniswert zu gewinnen.

Zeitungsinserat aus dem Jahre 1912.

Bürgerliches Brauhaus
Niedere Straße 46
nicht dem Bahnhof über dem Turbotischg.

—> **Selbstgebranntes hochfeines Bier.** <—
Nebenzimmer für Vereine u. f. m.
reelle Weine, sowie kalte und warme Speisen
zu jeder Tageszeit.

Das neu eingerichtete
Wirthschafts-Lokal

ausgeschmückt mit großen figurenreichen Oelgemälden,
die wichtigsten-Scenen aus der Geschichte Villingens von verschiedenen
Jahrhunderten darstellend, wie folgt:
Sturmangriff der Schweden und Württemberger am 8. September 1833.
Ueberfall von Zürcher Kaufleute aus dem 13. Jahrhundert.
Turnir auf dem Münsterplatz in Anwesenheit Rudolf von Habsburg i. J. 1283.
Romäus Manns, der Riese von Villingen vom Jahre 1500.
Einzug Kaiser Maximilians und seiner Gemahlin Maria Blanka 1499.
Darstellung der Zünfte im Mittelalter.
Bürgermilitär bis 1849.

Zum Besuche laßt ergeblich ein
Der Besitzer:
August Hummehöfer.

Abb. 8: Anzeige „Meyerhof“ im Villingener Volksblatt von 1912.²

Ausgeschmückt mit großen figurenreichen Oelgemälden, die wichtigsten Szenen aus der Geschichte Villingens von verschiedenen Jahrhunderten darstellen, wie folgt: Sturmangriff der Schweden und Württemberger am 8. September 1833, Ueberfall von Zürcher Kaufleute aus dem 13. Jahrhundert. Turnir auf dem Münsterplatze in Anwesenheit Rudolf von Habsburg i. J. 1283. Romäus Manns, der Riese von Villingen vom Jahre 1500. Einzug Kaiser Maximilians und seiner Gemahlin Maria Blanka 1499. Darstellung der Zünfte im Mittelalter. Bürgermilitär bis 1849.

Der Maler der vorgenannten „großen figurenreichen Oelgemälde“ im Gasthaus „Meyerhof“ war

Kunstmaler Albert Säger

(1866 – 1924)

von dessen umfangreichen Lebenswerk die beiden 1901 entstandenen Monumentalgemälde „Einzug Kaiser Maximilians ...“ und „Turnier auf dem Münsterplatz ...“ sowie das im selben Jahr gemalte Supraporte mit zechenden Bürgerwehrsoldaten, dessen Restaurierungskosten vor Jahren von Frau Doris Feld gespendet wurden, durch die Platzierung in der Zehntscheuer die größte Bekanntheit erlangt haben. Doch reichte – wie an anderen Stellen vielfach bereits gewürdigt – sein künstlerisches Schaffen weit darüber hinaus. „Zahlreiche öffentliche Bilder an Toren, Türmen und Geschäftshäusern und verschiedene eindrucksvolle Altarbilder; dann die zur Berühmtheit gewordenen sieben Gemälde im Bürgerlichen Brauhaus, ... ferner die schönen Gemälde im 'Torstüble' sind äußerliche Beweise Sägerscher Malerei. Sie werden noch übertroffen von seinem Hauptwerk, der Innenmalerei in der Kirche im benachbarten Mönchweiler ... Bekannt sind seine vielen Bilder mit Motiven von Villingen selbst.“³ Uwe Conradt nennt in seinem Aufsatz selbstverständlich auch die beiden Fassadenmalereien an seinem Wohn- und Geschäftshaus in der Rietstraße sowie am Café Raben in der Oberen Straße, die er inhaltlich beschreibt und den handwerklichen Kontext betont.

War Albert Säger der Maler der originalen Wandmalereien?

Die fünf oben abgebildeten Pergament-Zeichnungen weisen zunächst mehrfache Ähnlichkeiten in den thematischen und figürlichen Darstellungen auf, so dass angenommen werden darf, dass alle Zeichnungen von einer Hand stammen.

Zieht man zur Frage der Urheberschaft der originalen Wandmalereien den Katalog über die „Arbeit und Lebensverhältnisse Villingener Maler in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts“⁴ heran, so ist der laienhafte Beurteiler geneigt,

von den dort besprochenen Künstlern die Maler Richard Ackermann (1892 – 1968), Ludwig Engler (1875 – 1922), Waldemar Fleig (1892 – 1932), Paul Hirt (1898 – 1951) und Fritz Kaiser (1891 – 1974) angesichts ihrer Malstile und Lebensdaten als Fassadenmaler von Innenwänden in Gaststätten auszuschließen.

Damit bleibt Albert Säger, der sich am ehesten diesem Genre zugewandt haben könnte. Denn die Pergament-Zeichnungen zeigen auffallende Ähnlichkeiten zu den zeichnerischen Darstellungen auf den beiden oben genannten, in der Zehntscheuer hängenden Monumentalgemälden.

Carl Friedrich Kaiser

wurde am 7. Juli 1890 in der Villingener Brigachstraße geboren. Nach seiner Schulzeit erlernte er das Malerhandwerk bei Malermeister Faller in der Vöhrenbacher Straße, das er um eine Zeichenausbildung bei Josef Gegg in Konstanz ergänzte. Er arbeitete danach in Nürnberg, München, Innsbruck und Zürich als Dekorationsmaler und fügte diesen Orten der künstlerischen Weiterbildung weitere Wanderjahre in Mailand, Florenz, Rom, Neapel und anderen Städten in Italien, Österreich und Frankreich hinzu. Diese Zeit der autodidaktischen Weiterbildung wurde durch die Einberufung zur Wehrmacht unterbrochen; von 1914 bis 1917 war er an Kriegsschauplätzen in Russland und Frankreich eingesetzt und geriet 1917 in französische Kriegsgefangenschaft, aus der er erst 1920 entlassen wurde.

Carl Friedrich heiratete im Jahr 1922 Angelika Simmendinger aus Blaubeuren. Ihr einziges Kind war die Tochter Irmgard, die 1960 den Villingener Albert Neukum heiratete. Deren Tochter, Praxedis Neukum, verwaltet den künstlerischen Nachlass ihres Großvaters.

Nach seiner Rückkehr aus Frankreich widmete er sich ausschließlich der Kunst. Das Lieblingsgebiet seines künstlerischen Schaffens waren Motive aus seiner engeren Heimat. Er malte Landschaften, porträtierte Menschen und fand immer wieder den Bezug zu seiner Villingener Heimat, wo er einzelne Gebäude, Straßenansichten und Dachlandschaften festhielt und so bleibende

Eindrücke von teils längst verschwundenen Häusern schuf. Wenn in diesem Aufsatz seine Kopien von Wandmalereien vorgestellt werden, so hatte er sich auch selbst mit dem Genre versucht und verschiedene Wandmalerei hinterlassen.

Carl Friedrich Kaiser hatte ein besonderes Faible für die Villinger Fasnet, was mehreren Zünften ebenso wenig verborgen blieb wie seine einstige kunsthandwerkliche Ausbildung zum Dekorationsmaler. Er stellte sein fachliches Können über 40 Jahre lang der Fasnet zur Verfügung, indem er für die drei Villinger Fasnet-Zeitungen („Narrozeitung“ der Zunft, „Der Narrenspiegel“ der Glonki-Gilde, „Fasnachts-Zeitung“ der Katzenmusik) die Titelköpfe gestaltete, die als markanten Zeichnungen bis heute als Markenzeichen erhalten geblieben sind. Jahrelang entstanden aus seiner Hand die Kulissenmalereien für die verschiedenen Bälle der Stadt und die Entwürfe für die Wagen- und Fußgruppen der Fasnet-Umzüge. Bekannt und beliebt war er auch als Moritatenmaler und -sänger. Es gelang ihm stets, die Atmosphäre und den Geist des Villinger Brauchtums über seine Malerei augenscheinlich festzuhalten und zu vermitteln.

Obwohl er und seine Familie von seinem eigentlichen Beruf, der Malerei, zeitweise kaum leben konnte, ließ er sich sein leidenschaftliches Engagement und die zahllosen Stunden für das Villinger Vereinsleben nicht vergüten. Vermutlich wurde er von den „Fasnachts-Oberen“ auch nie nach einem angemessenen Lohn gefragt und hat sich mit dem vielfachen Dankeschön und der Begeisterung für sein künstlerisches Schaffen zufrieden gegeben.

Carl Friedrich Kaiser erlebte seine letzten Jahre im Heilig-Geist-Spital, wo er am 18. April 1978 starb. Seine Werke, die er mit „CFK“ signierte, und der Zufallsfund, der Gegenstand dieses Aufsatzes sein sollte, mögen die Erinnerung an ihn wachhalten.

Fazit:

Wir dürfen annehmen, dass von den oben thematisierten fünf Pergament-Zeichnungen - zwei Zeichnungen (Nr. 4 und Nr. 2) aufgrund von Wandmalereien im Gasthaus „Schwert“ angefertigt wurden und - drei weitere Zeichnungen (Nr. 1, 3 und 5) von Wandmalereien in anderen Villinger Gaststätten stammen; ihre Orte sind nicht bekannt. Alle fünf originalen Wandmalereien, also die Vorlagen für die Pergament-Zeichnungen von C. F. Kaiser, sind wahrscheinlich aus der Hand des Kunstmalers Albert Säger entstanden. Es bleibt der Leserschaft und der weiteren kunsthistorischen Forschungsarbeit überlassen, die mit diesem Aufsatz aufgeworfenen Fragen klären zu helfen.

Anmerkungen:

¹ Vgl. Bode, Eugen und Jenisch, Bertram: „Villinger Gasthäuser bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts“, in: GHV-Jahrbuch XVI 1991/92, S. 28.

² Vgl. Bode, Eugen und Jenisch, Bertram, a.a.O., S. 28.

³ Conradt, Uwe: „Der Handwerker als Künstler. Der Villinger Maler Albert Säger“, in: GHV-Jahresheft XX, 1995/96, S. 59.

⁴ Stadt Villingen-Schwenningen und GHV Villingen (Hrsg.): „Beruf Künstler“, Sonderdruck 1998.